

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20, vierteljährlich 3.60, bei unseren Aussträgern monatlich 1.50, vierteljährlich 4.50, durch die Post vierteljährlich 4.75.

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher.

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer, Weilburg.

Nr. 191

Dienstag, den 17. August 1915

54. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

Vor einem Jahr.

17. August 1914. Strategische Rücksichten waren die die Preisgabe Saarburgs an diesem Tage an die Franzosen veranlaßten; diese fühlten sich denn befreit als die Herren Lothringens. Der Rückgang der deutschen Truppen auf die Linie Mörchingen-Pfalzburg ließ sich in aller Ruhe. — Im Osten fand am 17. Tage bei Stallupönen eines jener deutschen Rückzugskämpfe statt, die von nicht geringerer Bedeutung als der Krieg waren, als große Schlachten, weil sie den Vorbringen der Russen gewaltig erschwerten und die deutschen Armeen ermöglichten. In fast allen Gefechten waren die deutschen Waffen siegreich, so bei Stallupönen, wo 3000 Gefangene gemacht und Maschinengewehre erbeutet wurden. Den übermenschlichen Leistungen unserer braven Grenztruppen in jener Zeit wird erst die spätere Geschichtsschreibung völlig gerecht werden. Da waren es u. a. auch die Blütheblüthe, die kühnen Radfahrer von Marggrabowa von denen genannt wurden, die, obschon kaum 100 Mann, in jenen Tagen zum wahren Russenschreck wurden, denn die Kosaken in Scharen Reithaus nahmen. Eine Woche lang hielt sich die tapfere kleine Truppe in Marggrabowa, dann mußte sie auf Syd zurückgehen. — In jenen Tagen begann denn auch die unvermeidliche Forderung der Dardanellenfrage. Rußland verlangte von der Türkei die Freigabe der Durchfahrt russischer Kriegsschiffe durch die Meerengen, was die Türkei nie zugeben konnte. Daß Rußland gleichzeitig von einem freien Durchzug durch die Moldau verlangte, ganz und gar zur russischen Gewaltpolitik, indes Rumänien, neutral bleiben zu wollen.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 16. Aug. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Westlich von Ammerzweiler, nordöstlich von Dammern, brach ein französischer Teilangriff vor unseren Stellungen im Feuer zusammen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Beim weiteren erfolgreichen Angriff gegen die vorge-

schobenen Stellungen von Komno wurden gestern 1730 Russen, darunter 7 Offiziere, gefangen genommen.

Der mit dem erfolgreichen Anzuck-Übergang angebahnte Durchbruch der russischen Stellungen gelang in vollem Umfange. Dem von der Durchbruchsstelle ausgehenden Druck und den auf der ganzen Front einsetzenden Angriff nachgebend, weicht der Gegner aus seinen Stellungen vom Narew bis zum Bug. Unsere verfolgenden Truppen erreichten die Höhe von Bransk. Über 5000 Gefangene fielen in unsere Hand.

Bei Komno-Georgiewsk wurde der Verteidiger auf den Fortsgürtel zurückgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der linke Flügel erzwang in der Nacht den Übergang über den Bug westlich von Proszyn. Nachdem Mitte und rechter Flügel am gestrigen Vormittag Lohse und Wiendrzycer durchschritten hatten, stießen sie am Abschnitt der Boczna und Alukowka (zwischen Proszyn und Biala) auf erneuten Widerstand. Er wurde heute bei Tagesanbruch östlich von Lohse durch den Angriff schlesischer Landwehr gebrochen. Es wird verfolgt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Verfolgung wird fortgesetzt. Biala und Slawatsze sind durchschritten. Östlich von Slodawa drängen unsere Truppen auf dem östlichen Ufer des Bug vor. Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Französische Vorstöße gegen die deutsche Artois-Stellung gescheitert.

Genf, 16. Aug. (T. U.) Der französische Versuch, gegen die deutsche Stellung im Artoisgebiet vorzudringen, ist gescheitert. Der Artillerieangriff, der von Norden gegen die deutsche Stellung bei Lassigny unternommen war, mußte nach kräftiger Erwidern aufgegeben werden. Die Franzosen gestehen ein, daß es ihnen nicht gelang, irgendwelche größere deutsche Befestigung östlich der Biller Verkehrsstraße zu beschädigen.

Die Lage im Osten.

Die ungeheuren russischen Verluste.

Wien, 15. Aug. (T. U.) Aus Petersburg wird gemeldet: Unaufhörlich treffen in Petersburg Sanitäts-

sind, und die unbedenklich ihr letztes für Sie hergeben würden, waren Sie in irgendeiner Verlegenheit genötigt, sich an einen Bucherer zu wenden und dieser Bucherer hieß Paul Creter. Daß dieser Paul Creter in Wahrheit derselbe Paul Volkhardt war, der einst ein von Ihnen geliebtes Mädchen geheiratet hatte, ahnten Sie natürlich nicht. Sie verpfändeten ihm für sein Darlehen alles, was Sie besaßen, darunter auch die seltene und kostbare Orchidee, auf die es jetzt vor allem andern ankommt. Am Fälligkeitstage hatten Sie das Geld nicht, um den Bucherer zu bezahlen. Creter machte von den ihm zustehenden Rechten Gebrauch, und Ihre kostliche Orchidee wanderte als sein Eigentum nach Schloß Buchwalde. Verhält es sich nicht genau so, wie ich sage?

„Vollkommen. Und an jenem Tage machte ich die Entdeckung, daß Creter und Volkhardt eine und dieselbe Person sein mußten. Ich kam dahinter, als ich ausundschastete, wo mein teuerstes Besitztum geblieben war.“

„Wenn Sie das nämliche Zugeständnis vor dem Untersuchungsrichter machen würden, wäre wahrscheinlich nichts in der Welt mehr imstande, Sie von dem Verdacht zu reinigen, daß Sie den Mordanschlag auf Paul Volkhardt verübt haben. Ihre Beweggründe würden ja für jeden Kriminalisten offen und sonnenklar zutage liegen. Sie hatten den glühenden Wunsch, sich wieder in den Besitz Ihrer Orchidee zu bringen. Und wahrscheinlich befinden Sie sich ja heute auch wirklich wieder in ihrem Besitz. Ich würde mich wenigstens nicht im mindesten wundern, wenn man sie bei einer Durchsuchung in einem Ihrer Gemächshäuser entdeckte.“

Gemächlich streifte Giovanni die Asche von seiner Zigarette!

„Ich denke nicht daran, es in Abrede zu stellen, mein Freund! Diese Orchidee ist eben für mich ein Kleinod, das ich keinem andern Menschen überlassen darf. Auch ohne sie hat Creter mehr als zehnfache Sicherheit für das Geld, das er mir geliehen. Aber die Pflanze ist mir zurückgestellt worden, ohne daß ich selbst das geringste dazu getan hätte.“

„So sollte die Zeugenaussage der Baronin Wallberg

zügen aus dem Warschauer Gebiet ein. Die in den Zeitungen veröffentlichten Listen weisen in der Woche bis zum 8. Aug. für Petersburg die Zahl von 749 verwunden Offizieren aus den Kämpfen auf dem polnischen Kriegsschauplatz auf. Aber auch nach Moskau, Kasan und Kiew wurden mehr als 600 verwundete Offiziere gebracht. Wenn man das übliche Verhältnis 1:30 rechnet, kann man mindestens 50 000 Verwundete annehmen. Da nun aber wieder eine Woche mit den gleichen Verlusten hinzukommt, ergibt sich, daß diese Kämpfe ganz ungeheuerliche Verluste bringen.

Zur Räumung Rigas.

Kopenhagen, 15. Aug. (T. U.) „Rustoj Slowo“ schreibt: Täglich verlassen 12 000 Personen Riga. Flieger warfen Bomben auf die Rangierstation nieder; Menschen wurden nicht getötet. Ferner wurden Proklamationen heruntergeworfen, mit der Aufforderung an die Bevölkerung, an Ort und Stelle zu verbleiben und sich für einen Monat mit Lebensmitteln zu versehen. Die russischen Zeitungen in Riga haben ihr Erscheinen eingestellt.

Beschließung von Komno durch die Deutschen.

Kopenhagen, 15. Aug. (T. U.) Pariser Telegramme aus Petersburg besagen, die Deutschen greifen Komno heftig an. Die Landbevölkerung werde dazu angehalten, beim Aufwerfen von Schützengraben mit zu wirken. Die Bauern werden auch beim Anlegen neuer fester Landstraßen beschäftigt, auf denen deutsche schwere Artillerie transportiert wird. Die Deutschen haben bereits eine ganze Anzahl schwerer Geschütze in Tätigkeit gebracht. Die Beschließung dauert ununterbrochen mit großer Heftigkeit an.

Die Russen im roten Rußland.

Berlin, 16. Aug. (T. U.) Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus dem R. und R. Kriegspressequartier unterm 15. August: Der Vormarsch der Verbündeten dauert an und hat, die russischen Heere vor sich her treibend, die Linie nördlich von Slodawa-Wisznice-Wiendrzycer-Lohse-Bocznow erreicht. Auch hier im eigentlichen roten Rußland gehen die Russen wie in Feindesland vor. Sie führen Brandkommandos mit, die mit Zellulosespanen und Benzin spritzen ausgerüstet sind, doch werden nur Herrenhäuser und Judenviertel der Städte vernichtet, die Bauern hingegen gehen frei aus. Wo die Felder schon abgeerntet sind, wird Getreide unter den Bauern verteilt. Außerhalb der russischen Rückzugslinie, wo die Felder noch gesäht wurden, die Einwohner aber geflüchtet sind, verrichten die deutschen und österreichisch-ungarischen Etappen-Kommandanten die Erntearbeiten. Ingenieure errichten Dreschmaschinen und Mühlen.

Russische Befürchtungen.

Kopenhagen, 15. Aug. (W. B. Nichtamtlich.)

tut nichts gelten? Sie erinnern sich wohl, was Sie bei Ihren Vernehmungen bezeugt hat! Und ich brauche es Ihnen nicht zu wiederholen. Das Verschwinden der Kostbarkeit, die Volkhardt ihr eben hatte zeigen wollen, als der Anschlag gegen ihn verübt wurde, kann naturgemäß nur mit diesem Attentat in Verbindung gebracht werden. Außerdem werden Sie ja nicht in Abrede stellen können, daß Ihnen die Methode bekannt ist, durch die das Leben Volkhardts in Gefahr gebracht wurde.“

„Gewiß — ich kenne sie sehr gut.“

„Nun also! Dann bleibt für einen Kriminalisten höchstens noch der Zweifel übrig, ob die Tat von Ihnen oder von Rolf Ristow ausgeführt worden ist. Denn ungefähr um dieselbe Zeit hatte Ristow den Versuch gemacht, in das Haus Volkhardts einzudringen und ihn in leidenschaftlich feindseliger Weise zur Rede zu stellen. Die Polizei hält ja auch ihn bis jetzt für den Schuldigen und ist mit allen ihren Nachmitteln bemüht, ihn dingfest zu machen. Aber ich hoffe, es wird ihr nicht gelingen.“

„Sie sind überzeugt, daß er sich in Sicherheit befindet?“

„Ich war es wenigstens noch vor sehr kurzer Zeit. Und zwar aus dem einfachen Grunde, weil er sich in meinem Gewahrsam befand. Philipp Gisbert hatte ihn meiner Obhut übergeben, und ich hatte ihn an einem sehr sicheren Platz untergebracht. Ein paar Wochen lang habe ich seinen Gefängniswärter gemacht und habe dafür Sorge getragen, daß ihm weder Alkohol noch Morphium zugänglich waren. Ich war auf dem besten Wege, wieder einen Menschen aus ihm zu machen. Ohne allen Zweifel wäre es mir vollkommen gelungen. Western aber ist er verschwunden.“

„Um des Himmels willen! Kann er nicht vielleicht doch der Polizei in die Hände gefallen sein?“

„Ich fürchte es nicht! Außerdem bin ich felsenfest überzeugt, daß er bei dem Anschlag auf Volkhardt seine Hand nicht im Spiel gehabt hat. Er so wenig wie Sie, mein lieber Freund!“

„Aber haben Sie denn irgendeinen anderen Verdacht? Wenn Sie Ihrer Sache so sicher sein können, müssen Sie doch etwas wissen oder zum mindesten eine Vermutung hinsichtlich des Täters haben.“

Unter fallcher flagge.

Roman von M. Withe.

(Nachdruck verboten.)

(43 Fortsetzung.)

Roscani lächelte, während er in den Zigarettenkasten um sich in aller Ruhe eines der duftigen Röllchen nahm.

„Das selbe, was ich vor Jahren mit ihm gemacht habe. Schurke hat nunmehr seine Bolzen verschossen, und denke, er wird innerhalb weniger Tage vor die Hunde gehen. Nun aber, mein teurer Freund, ist es vor allem an Ihnen, aufrichtig gegen mich zu sein und mir zu erzählen, warum Sie mich hatten rufen lassen. Haben Sie einen Anlaß, für Ihre persönliche Sicherheit zu sorgen?“

„Für meine Sicherheit?“ fragte Giovanni zurück. „Wohin? Von welchen Gefahren sollte ich denn besorgt sein?“

„Wenn Sie das nicht ahnen, so haben Sie Ihre gegenwärtige Lage doch wohl noch nicht mit der nötigen Umsicht überdacht! Ich kann darüber rücksichtslos mit Ihnen reden, denn ein Feigling sind Sie ja nie gewesen. Lassen Sie uns also die Dinge ruhig ins Auge fassen. Sie gelten hier für einen armen Teufel namens Giovanni.“

„Nun ja, und ich denke, daß ich doch wohl ein Recht habe, diesen meinen Namen zu führen.“

„Gewiß! Aber es gibt sehr viele, die so heißen, und man ahnt, daß Sie derselbe Giovanni sein könnten, der einst bei der Befreiung Italiens eine so glänzende Rolle gespielt hat. Hier sind Sie nur ein einfacher alter Mann, der sein Leben fristet, indem er seltene Blumen züchtet und sie hier und da an einen Liebhaber verkauft. Gerade Ihre seltenen Blumen bilden einen bedeutenden Punkt in der Betrachtung Ihrer augenblicklichen Situation. Da Sie zu stolz waren, sich an die zu wenden, die Ihnen auf das tiefste verpflichtet

„Politiken“ meldet aus Finland: Die Russen befürchten eine deutsche Landung in Finland, die bezwecken könnte, Petersburg zu erreichen. Die russische Regierung hat den Gouverneuren ein Rundschreiben gesandt mit dem Befehl, sobald eine deutsche Landung drohe, der Bevölkerung zu befehlen, sich ostwärts hinter die Linie Rajana-Willmannstrand zurückzuziehen. Eigentum, das nicht mitzunehmen ist, einschließlich Häuser und Vorräte, soll verbrannt werden. Der bisherige Generalgouverneur Steyn soll durch den Generalstaatssekretär Marlow ersetzt werden, ohne daß ein Systemwechsel damit verbunden wäre.

Der Luft-Krieg.

Zum Zeppelin-Angriff auf England.

Soet van Holland, 16. Aug. (Z. U.) Reisende aus London berichten, daß der letzte Zeppelinangriff auf Harwich sehr schweren Schaden angerichtet hat, dessen Umfang amtlich verheimlicht wird. Beim Fort Vanguard entstand eine Explosion, die zwar nicht in direktem Zusammenhang mit den Bombenwürfen der Zeppeline steht, jedoch in indirekter Weise damit zusammenhängt; denn die Katastrophe entstand dadurch, daß infolge der allgemeinen Aufregung und Verwirrung mehrere Wachen ihre Posten verließen. Die Zahl der Getöteten ist nicht zu ermitteln, doch ist sie sicherlich bedeutend, denn es wurden allein 13 durch die Katastrophe schwer verwundete Soldaten in dem Militärhospital eingeliefert. Eine Zeppelinbombe schlug in einem Flügel des Postgebäudes ein und richtete dort bedeutenden Schaden an. Eine große Anzahl von Postfächern, die noch der Überprüfung durch den Zensor harften, gerieten in Brand und viele Postsendungen wurden teils durch das Feuer, teils durch das Wasser beim Löschen vernichtet. Die englische Post ist in Holland in den letzten Tagen fast ganz ausgeblieben.

London, 16. Aug. (Zens. Fkft.) Seit den letzten Zeppelin-Besuchen an der Ostküste von England haben, wie die Admiralität meldet, zwei Luftschiffe Brandgratzen und Explosionsbomben ausgeworfen. 14 Häuser wurden schwer beschädigt. Die Zeppeline sind über verschiedene Plätze geflogen, und es gelang ihnen, den Luftbewachungspatrouillen zu entkommen.

Der Kampf zur See.

Christiania, 16. Aug. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Der Christianiaer Dampfer „Albes“ mit Grubenhölzern von Archangel nach England unterwegs, ist am Sonnabend bei Stat torpediert worden. Die Mannschaft erhielt Zeit, in die Boote zu gehen. In Ormesund war das Schiff mit 300 000 Kronen, die Ladung mit 107 000 Kronen gegen Kriegesgefahr versichert.

Lyön, 15. Aug. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Wie „Nouvelles“ aus Nantes erzählt, ist der Reederverband von Nantes telegraphisch benachrichtigt worden, daß der Dreimaster „François“ im Süden von Irland von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt worden ist.

Der Krieg mit Italien.

Der Untergang des österreichischen „U 3“.

Rom, 16. Aug. (Zens. Fkft.) Die am Dienstag eingelaufenen Berichte geben folgende Einzelheiten über die Zerstörung des österreichischen Unterseebootes „U 3“: Am Morgen des 12. August wurde einer unserer auf einer Kreuzfahrt in der unteren Adria befindlichen Hilfskreuzer durch „U 3“ angegriffen. Durch ein günstiges Manöver gelang es dem Kreuzer, zwei vom Unterseeboot abgeschossenen Torpedos auszuweichen und das Unterseeboot zu rammen, ohne es jedoch zum Sinken zu bringen. Ein Geschwader unserer Torpedobootjäger, darunter der französische Torpedobootjäger „Bisson“, wurde beauftragt, die Jagd nach dem Unterseeboot aufzunehmen. Am Morgen des 13. August gelang es dem „Bisson“, das „U 3“ wieder aufzufinden, das Savarien hatte, und es durch Kanonenschüsse zum Sinken zu bringen. Der „Bisson“ rettete den zweiten Kommandanten und elf Mann der Besatzung und machte sie zu Gefangenen.

„Mein teuerster Giovanni — ist Ihnen denn gar kein Gedanke an Maldini gekommen?“

Der andere stützte den Kopf in die Hand und sah nachdenklich vor sich hin. Dann, nach einer langen Pause, erwiderte er sehr ernst:

„Nein, ich hatte nicht an ihn gedacht. — Aber er ist der Mann — kein anderer als er.“

37. Kapitel.

Dem Leben wieder gegeben.

Zum erstenmal in seinem Leben hatte Paul Volkhardt die Empfindung, daß das Glück ihn verließ, und daß sein Stern im Niedergange begriffen sei. Er hatte nach seinen bisherigen Erfolgen ein so festes Vertrauen in den glücklichen Ausgang aller seiner Unternehmungen gewonnen, daß er sich durch keine Schwierigkeit hatte aus dem Gleichgewicht bringen lassen. Nun aber schien mit einemmal alles ein feindliches Gesicht anzunehmen, und er fühlte sich von sichtbaren und unsichtbaren Widerstachern umgeben, von denen er wußte, daß sie sich gegen ihn schonungslos aller Waffen bedienen würden, die sie besaßen. Und er unterdrückte das Gefährliche dieser Waffen nicht mehr, seitdem er inne geworden war, daß Mascani und seine Freunde gegen ihn aufgestanden waren. Sie waren ja vielleicht die einzigen Menschen, die er fürchtete. Und es war ihm immer, wenn er sich ihrer und der Anfänge seiner „geschäftlichen“ Laufbahn erinnerte, eine besondere Trost gewesen, zu denken, daß sie alle wohl schon längst tot und begraben seien.

Es mußten ja an die zwanzig Jahre vergangen sein, seitdem zu seiner großen Erleichterung Tito Mascani aus seinem Leben entwichen war. Und er hatte damals wahrlich triftigen Anlaß gehabt, sich dessen zu freuen; denn er hatte ihn und seine politischen Freunde auf eine unerhörte Weise hintergangen und ausgebeutet. Seine verräterischen Machenschaften waren lange verborgen geblieben; eines Tages aber hatte gerade Mascani Verdacht geschöpft, und es hatte den Anschein gehabt, als sei er willens, den Betrüger schonungslos zur Rechenschaft zu ziehen. Aber gerade da war er plötzlich verschwunden, um nicht wieder aufzutreten. Volkhardt hatte Glück ge-

Die Lage in Albanien.

Chiasso, 16. Aug. (Zens. Fkft.) „Giornale d'Italia“ meldet aus Stutari, daß die Serben auf dem Vormarsch in Nordalbanien verschiedene Schlappen im Mirditenlande erlitten hätten. Die Albanesen rücken nun gegen Alessio vor, wo die Serben noch nicht angelangt sind. Unfern Stutari empörten sich mehrere Dörfer gegen die Montenegriner und verweigerten die Ablieferung der Waffen. Die Montenegriner verloren hier hundert Mann an Toten und Verwundeten, außerdem ein ganzes Bataillon, welches umstellt und gefangen wurde. Der Kommandant der montenegrinischen Kräfte fragte in Cetinje an, ob er die Kämpfe fortsetzen oder auf Unterwerfung verzichten solle. Cetinje schickte darauf als Unterhändler die Notabeln von Stutari, welche in Cetinje dem König Nikolaus gehuldet hatten. Sie sind heimgekehrt mit der Versicherung des Königs, Stutari werde die zukünftige Hauptstadt Montenegros sein.

Von der Schriftleitung der „Gazette des Ardennes“ geht uns folgender Bericht zu.

Der Heldenfriedhof von Bouziers.

Bei Eintritt ins zweite Kriegsjahr, am 3. August, erfolgte auf dem städtischen Friedhof von Bouziers die weihewolle Übergabe der Ehrenstätte mit dem schlichten Grabmal und der Inschrift: „Den bis an den Tod Getreuen“. 394 brave deutsche Soldaten ruhen hier im letzten Schlummer, dicht neben einem älteren Grab, das 9 von ihren 1870 gefallenen deutschen Vorkämpfern deckt, unweit von jenem anderen Grabstein, den der deutsche General Fied am 14. Juli d. Js. den daselbst bestatteten französischen Gefallenen setzen ließ.

Ein grauer Tag, wolkenbehangen und wie von Tränen schwer. Kaum aber hatte die feierliche Handlung begonnen, als die Sonne strahlend das Gewölke zerriß. Eindrucksvoll verlief der Weiheakt, dem inmitten eines stattlichen Kreises deutscher Offiziere und Mannschaften die beiden Söhne des Königs von Sachsen, der Herzog von Sachsen-Meiningen, Generaloberst von Einem und Generalleutnant Fied bewohnten.

Nach dem Chorgefang „Jesus meine Zuversicht“ sprach der evangelische Feldlazarettpfarrer von Bouziers folgenden dichterischen Weispruch:

Des Eisenkreuzes und der Siegespalme Bild,
Das Wort darunter: „Den bis in den Tod Getreuen!“
Und rings im Kranze Namenschild an Namenschild
So grüßt nun dieser Stein das teure Grabesfeld,
In das fast täglich noch wir neue Saat einstreuen.

Ein Jahr ist's jezt, daß unserer Reider stetes Dräuen
Den Kaiser, unseren Friedenskaiser, zwang zum Schwert.
Ein Jahr ist's jezt, daß unser Friedensvolf sich wehrt
— aus Not — in Waffenschaaeren, bis zum Tod getreuen,
Damit nicht Feindesmut die Heimat uns verheert.

Viel sanken sie, in West und Ost, im Ehrenfeld.
Doch wollen wir nicht klagen, wollen stolz uns freuen!
Des heil'gen Opfermutes, der gegen eine Welt
Von Feinden ringsumher voll Kraft das Feld behält
Im unerschöpften Heer der bis zum Tod Getreuen!

Sie selber, die hier ruh'n, — nie würden sie's bereuen,
Was sie getan in hochgemutem Geist und Sinn.
Zum andern Mal wär's möglich gäben sie wohl hin
Aus allen deutschen Gaun die bis zum Tod Getreuen
Ihr Blut und Leben war im Sterben doch Gewinn!

Gewinn an Sieg, den noch ihr Tod dem Feind entwand;
Gewinn an Schutz und Macht, die sie erkämpft wie Leuen
Dem Land, das sie gebahrt, dem deutschen Heimatland;
Gewinn an Leben selbst — denn des Allmächtigen Hand
Reicht ew'gen Lebens Kron den bis zum Tod Getreuen!

Und fallen viele noch — getrost! Im großen Neuen,
Für das sie glaubensstark ihr Alles dargebracht
Führt Gott ihr Werk zum Ziel, zum Licht aus Grabesnacht

habt wie immer, und er hatte sich der Früchte seiner Schandtaten ungestört bis auf den heutigen Tag erfreuen dürfen.

War es denn möglich, daß sich jezt mit einem Schlage alles gewendet haben sollte? Daß ihm Mascani gerade als Anitas Beschützer entgegengetreten war, bereitete ihm ein ganz besonderes Unbehagen. Und er hätte viel darum gegeben, wenn er hätte in Erfahrung bringen können, wieviel oder wie wenig der Italiener von seinen Beziehungen zu der verstorbenen Sängerin wußte. Jedenfalls durfte er dieser unvermuteten Gefahr gegenüber die Hände nicht untätig in den Schoß legen. Irgend etwas würde geschehen müssen, um der Gefahr zu begegnen, und wenn er auch zunächst noch nicht ahnte, worin die Abwehrmaßregeln bestehen sollten, so hatte er doch immer noch Vertrauen genug in seine eigene Verschlagenheit, um sich darauf zu verlassen, daß er die richtigen Verteidigungsmittel finden würde, sobald er erst einen sicheren Anhalt hatte, aus dem sich die Taktik seiner Feinde erraten ließ.

Er kehrte am nächsten Morgen nach Berlin zurück; aber auch dort erwarteten ihn allerlei Unannehmlichkeiten, die nicht danach angetan waren, seine Laune zu verbessern. An die Firma Paul Creter war ein Schreiben eines als sehr tüchtig bekannten Rechtsanwalts gelangt, worin sie aufgefordert wurde, Auskunft über verschiedene zweifelhafte Punkte in den geschäftlichen Beziehungen zu der verstorbenen Frau Anita Giovanni zu geben. Die Fragen waren von sehr unbequemer Art, und sie waren in sehr kategorischem, beinahe drohendem Tone gestellt. Sie konnten nicht wohl mit Stillschweigen übergangen werden, und andererseits war es beinahe unmöglich, sie befriedigend zu beantworten. Volkhardt hatte die Empfindung, daß es die Hand Mascanis sei, die er hier bereits zu spüren bekäme, und er fühlte sich in Berlin so wenig behaglich, daß er abends wieder nach Schloß Buchwalde zurückkehrte. Aber auch hier fand er die Ruhe nicht, nach der er sich sehnte. Und nach einer schlaflosen verdrachten Nacht war er schon zu früher Morgenstunde im Garten, weil ihm die bedrückenden Wände seines Schlafzimmers schier unerträglich geworden waren.

Auf einer Ruhebänk sitzend, gewahrte er wie eine

Wirft Gott Frucht aus der Saat der bis zum Tod Getreuen.

Im deutschen Friedensreich, — das Kommen wird nicht Nacht.

Wenn wir nur alle fest bestehen in ihrem Geist.
Wenn wir nur allzumal, wie sie, kein Opfer scheuen.
Wenn nur ihr Blut in unseren Adern weiter fließt.
Wenn nur ihr Tod für uns mit freud'ger Kraft uns speist.
Zu leben nun für sie, die bis zum Tod Getreuen!

Drum laßt zu rechter Weihe ihres Mals erneuen
An ihrem Grab uns jezt für heut und alle Zeit
Den Bund, der uns und sie vereint! Ob Fried', ob Streit
Wir stehen fest wie ihr, ihr bis zum Tod Getreuen.
Mitt Gott, zum Kaiser und zu Deutschlands Herrlichkeit!

Hierauf übergab der Etappenkommandant von Bouziers, Oberst von Strubberg mit einer kurzen französischen Begrüßungsansprache die Grabstätte der deutschen einheimischen Bürgermeisters von Bouziers, der seinerseits versprach, sie in Ehren zu halten.

An den Herrn Viktor Hugo vom Grabe, das die Wiege sei, knüpfte die zu Herzen gehende Ansprache des französischen Pfarrers von Bouziers an. Sie klang, wie die Hoffnung auf einen baldigen dauerhaften Frieden auf Erden aus. Darauf begab sich die Trauerverammlung zu dem neuen Kriegerfriedhof hinüber, den deutsche Architekten und Soldaten angelegt haben, angrenzend an den französischen Garnisonfriedhof von Bouziers.

Hier sprachen die Vertreter der drei Religionsbekenntnisse, als erster der katholische Feldlazarettpfarrer, der seine Ansprache folgendermaßen schloß: „Du heil'ge Friedensstatt! So oft wir Dir nahen, mögest Du uns gemahnen, der gefallenen Brüder in Treuen zu gedenken. Und weilen wir auch wieder fern von Dir, dann wollen wir deiner nicht vergessen, dann soll unser liebendes Gedenken hinüberwandern zu Dir, du stille Stätte! Du werden wir es vergessen, daß hier die Leiber unserer Brüder ruhen, die Blut und Leben eingesetzt für uns, Möße der Vergeltung alles Guten ihnen für das irdische Vaterland, das sie tapfer und treu bis in den Tod verteidigt haben, die Ruhe im himmlischen Vaterland schenken, wo ein ewiges Friedensband uns alle umschlingen wird. Amen!“

Als zweiter sprach der Rabbiner der Etappeninspektion, dessen Worte in den Ruf ausklangen: „Möge Deutschland das Andenken seiner Tapferen ehren, indem es die Mahnung eingedenk bleibt: Es troste unüberwindlich einer Welt von Feinden, weil es sich einig erhebt.“

Knapper und eindringlicher schließlich, wie es auch in Prosa möglich gewesen wäre, sprach der evangelische Feldlazarettpfarrer den Zweck dieser Feier; das Stillschweigen fremder Erder zu segnen, das wohl noch manchen tapferen deutschen Sohne als ewige Ruhestatt zu bestimmen sei, zumal von denen, die hier in der Champagne für des Vaterlandes Schutz und Ehre einen Wacht hielten, in folgende Verse zusammen:

Erde, die deutsches Blut errang,
Mauer, die deutsche Hand erbaut,
Vinden, rauschend der Heimat Sang —
Schirmt mit Frieden der Helden Ruh;
Heiland, deß Kreuz hier die Pforten trömt,
Gott, dessen Himmel dort oben blaut,
Führt, wenn die letzte Posaune ertönt,
Führt die Helden dem Leben zu!

Solales.

Weilburg, 17. August.

† Das Eiserne Kreuz erhielten: Landsturmann Christian Strieder von Mengerskirchen — Landsturmann Gg. Schlitt von Obertiefenbach. — Feldwebel Karl Hillingshäuser aus Freilands im Inf.-Regt. Nr. 160.

† Fürs Vaterland gestorben: Landsturmann August Dött aus Weilburg, beim Inf.-Regt. Nr. 168. — Landsturmann Johann Heinrich Ditt aus Wilmar, beim Inf.-Regt. Nr. 168. — Landsturmann

schlanke, schwarz gekleidete weibliche Gestalt aus dem Hain trat. Zwar war er der Meinung, daß es jemand von der Dienerschaft sei, aber sein angeborenes Mißtrauen stimmte ihn doch, aufzustehen und ihr entgegenzutreten, um sich zu vergewissern, wen er vor sich habe. Sein Staunen war nicht gering, als er hinter den Mäusen die dichten Schleiers die feinen Züge seiner Tochter Gerda erkannte.

„Was heißt das?“ fragte er. „Bohin geht da so früh am Morgen?“

Ein heißes Rot stieg für einen Moment in das Gesicht des jungen Mädchens. Sie mußte während der letzten Tage viel gelitten haben, denn ihr Gesicht war sehr schmal geworden, und breite dunkle Schatten lagen unter ihren Augen. Sie war offenbar nicht darauf gefaßt gewesen, ihrem Vater zu begegnen, aber in der Überraschung, die sie nicht verbergen konnte, war doch etwas von Furcht.

„Ich bin im Begriff fortzugehen, um nicht mehr zurückzukehren,“ erwiderte sie ohne Zaudern. „Ich nehme Abschied von Ihnen.“

„Du bist eine überspannte Narrin!“ schrie Volkhardt sie an. „Was sind das für abgeschmackte Redensarten?“

„Es sind keine Redensarten, sondern was ich sage, ist wahr,“ sprach er nur den Tatsachen. „Wir haben uns verstanden, als wir diese Frage vor einigen Tagen in der Stilleörterten! Du sagtest, daß du, wenn ich gewisse Dinge nicht aus deinem Hause weissen und mich meinem Schicksal überlassen würdest. Ich sollte mich dann nicht länger als deine Tochter betrachten.“

„Es mag sein, daß ich etwas Derartiges gesagt habe, aber —“

„Nicht etwas Derartiges, Papa, sondern genau das, was ich soeben wiederholt habe. Deine Worte waren von ihrer Brutalität wahrhaftig und unzweideutig genug! Ich bin klar und unzweideutig aber ist mir nun auch vorgeschrieben, was ich zu tun habe!“

„Hast je ein Vater soviel Aerger und Verdruss über seinen Kindern erlebt? Hat man je etwas so Unnütziges gesehen? Diese vermeintliche Notwendigkeit, Malgna von allem zu unterrichten, ist nichts als eine

Heinrich Anton Rosbach aus Willmar, im Inf.-Regt. Nr. 10. — Ehre ihrem Andenken! Unser Bericht über das gestrige Konzert erscheint morgen.

Den Kleinhändlern, die bei Erlaß der Verordnung über Höchstpreise für Petroleum noch größere Mengen hatten, ist auf Eingabe allgemein Befreiung von Höchstpreisen bis zum 31. August einschließlich gewährt worden. Nach einem Schreiben des Reichslanzlers an den Verband rheinisch-westfälischer Lebensmittelhändler wird diese Frist unter keinen Umständen verlängert werden.

Domänenverpachtung. Die Pferdewirtschaftsgenossenschaft G. O. m. b. H. für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden hat, wie wir vernehmen, mit der königlichen Regierung einen 18jährigen Pachtvertrag für das ganze Gelände der Domäne Rietbergsaue bei Diebrich, einschließlich Holzungs- und Jagdnutzung abgeschlossen, und nunmehr die ganze Rheininsel für die Zwecke der Jagd- und Fohlenaufzucht Verwendung finden. Die Pachtzeit auf einem größeren Komplex des von ihr gepachteten Geländes in diesem Jahre Kartoffelanbau betrieben. Den Beweis ihres gemeinnützigen Wirkens hat sie jetzt wiederum gegeben, indem sie die ganze Insel 450 M. pro Jtr. zu veranschlagende Produktion zum Preise von 450 M. pro Jtr. an die Küchenverwaltung des 1. Inf.-Bataillons des Füsilier-Regts 80 abgetreten hat.

Bermitteltes.

Weinbach, 17. Aug. Bei der am Samstag abgehaltenen Neuverpachtung der hiesigen Gemeinde- und umfassen 1028,38 ha, blieb ein Konsortium aus Wiesbaden mit 1500 Mark Höchstbietende, ihm wurde der Pachtvertrag erteilt. Der bisherige Pachtzins betrug 100 Mark.

Elz, 17. August. Bei der abgehaltenen Neuverpachtung der Jagd in der hiesigen Gemarkung blieb Jakob Berner für hier Höchstbietender mit 2600 M. Pacht pro Jahr. Bisher wurden 2600 Mark Höchstzins gezahlt. Die Pächter in der abgelassenen Jagd- und Forstverwaltung waren Herren aus Solingen.

Diez, 15. Aug. Der Kreis Unterlahn wird mit Beginn des neuen Wirtschaftsjahres am 16. August bei der Ertragsverteilung von dem Recht Gebrauch machen zu wirtschaften. Bisher empfing der Kreis sein Mehl von der Kriegsgetreidegesellschaft, für die Folge wird sich der Kreis sein Mehl selbst her.

Ufingen, 14. Aug. Der Königl. Kreissekretär der Provinz Westfalen, Dr. Strieder, ist verstorben nach kurzem schwerem Leiden im 61. Lebensjahr. Er war ein ganzes Menschenalter hatte der Verstorbenen unserer Mauern zugebracht und seine beste Kraft den Interessen des Kreises Ufingen gewidmet.

Gomburg, 16. Aug. Für den „St. Michael in Gomburg“ stiftete Geh. Sanitätsrat Dr. Weber 1000 M.

Frankfurt a. M., 16. Aug. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Oberst z. D. Freiherr v. Oberländer, bisher Kommandeur der 18. Kavallerie-Brigade, ist durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 4. August zu einer Verwendung bestimmt worden. Generalmajor v. Prink, zuletzt Kommandeur der 18. Kavallerie-Brigade, ist durch Allerhöchste Kabinettsordre vom gleichen Tage zum Inspektor der 18. Kavallerie-Brigade ernannt worden.

Darmstadt, 16. Aug. Im Gernsheimer Hafen wurde gestern nachmittag die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden, die im Gesicht eine große, anscheinend von einem Beilhieb herrührende klaffende Wunde trug. Vermutet ein Verbrechen. Die Untersuchung ist im Gange.

Trier, 16. Aug. (Zens. Blatt.) Das Kriegsgericht hat einen hiesigen Gastwirt, der eine größere Menge deutscher Goldmünzen einem holländischen Händler verkauft hatte, zu fünf Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldbuße.

Idee! Warum, zum Henker, mußt du es tun? Ich doch wirklich eine Partie, die ein vernünftiges Mädchen nicht ohne zwingende Not verachtet. Er ist von der Familie, besitzt ein sehr ansehnliches Vermögen und in dich verliebt, daß du ihn um den kleinen Finger küssen kannst, wenn du Lust dazu hast. Ueberlaß es ihm selber, zu entdecken, was er entdecken mag. Wenn er keine Frau bist —

Ich werde es niemals auf Grund einer schwachen Liebe werden, Papa! Du weißt, daß er darauf besteht, mit Paul Creter zusammenzutreffen und Reden von ihm zu fordern. Die bloße Vorstellung dieser Begegnung macht mich zittern. Der Himmel weiß, was sich dabei ereignen wird. Glaubst du vielleicht, daß ich von Malz, bei all seiner Liebe zu mir, sich jemals entschließen würde, mit vollem Bewußtsein die Tochter des Buchhändlers Paul Creter zu heiraten? Niemals! Und ich die Wahrheit kenne, dürfte ich nicht einen Augenblick im Zweifel darüber sein, daß es meine Pflicht sei, die ganze Wahrheit zu offenbaren!

Dann bist du also entschlossen, es jetzt zu tun? Du hast es vielleicht schon getan?

Ja, Herbert hat mich wissen lassen, daß er heute kommen wird, um mit mir den Tag unserer Hochzeit zu feiern. Ich aber will und kann ihm nicht noch einmal begegnen, weil ich Auge vor ihm niemals sehen würde, ihm das verhängnisvolle Bekenntnis abzugeben. Darum begehle ich jetzt die Feigheit, vor ihm davon zu laufen. Aber ich habe einen Brief für ihn geschrieben, der ihm alles offenbart. Oh, wenn du es mir gestatten würdest, diesen Brief zu schreiben, dann du abgeben könntest, was ich gelitten habe —

Es wird dich noch viel mehr kosten, du Rärin, als du jetzt träumen läßt.

Ich weiß wohl, was du damit sagen willst. Du mußt dich von nun an allein für meinen Unterhalt kümmern, daß ich nur noch eine weiße Sklavinnen sein werde, die die Arme meiner unglücklichen Mitgeschwestern, wie das mag ein hartes Schicksal sein; aber es gibt noch härtere als dies. Und das härteste für mich

Letzte Nachrichten.

Berlin, 17. Aug. (Zens. Bl.) Wie der „Berl. Lokalanzeiger“ mitteilt, enthalten in Mailand eingetroffene griechische Blätter die Nachricht, daß auch auf der Insel Chios englische Truppen und auf der Insel Samos französische Truppen, im ganzen etwa 70000 Mann gelandet worden seien.

Wien, 17. August. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 16. Aug. 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Raume östlich des Bug nahm die Verfolgung der Russen raschen Fortgang. Die im Zentrum der Verbündeten vordringenden österreichisch-ungarischen Kräfte hielten sich dem westlich Biala über die Kuskowka weichen den Feind an die Fersen. Die Divisionen des Erzherzogs Josef Ferdinand gewannen abends unter Kämpfen den Raum südlich und südwestlich von Biala, überbrückten in der Nacht die Krzna und überschritten sie heute früh. Feindliche Nachhut wurden, wo sie sich stellten, angegriffen und geworfen. Die Truppen des Generals v. Kocewski drängten den Gegner über die obere Kuskowka zurück. In der Gegend von Biala und gegen Brest-Litowsk hin sieht man zahlreiche ausgedehnte Brände. Bei Mladimir Wolynskij, wo wir an mehreren Stellen auf dem östlichen Bugufer festen Fuß gefaßt haben, und in Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front eröffnete gestern die feindliche schwere Artillerie nach längerer Pause wieder das Feuer gegen unsere Werke, und zwar insbesondere gegen jene am Tonale-Paß und auf dem Plateau von Lavarone und Folgario. Angriffsversuche italienischer Infanterie an der Tonalestraße und auf die Popena-Stellung, südlich Schludbach, und im Dreizinnengebiet wurden abgewiesen. Ebenso scheiterten an der küstentländischen Front erneuerte Angriffe des Feindes. Im Gebiete südlich des Rn wurde ein Vorstoß gegen den vorspringenden Teil des Plateaus von Dobberdo abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Bomben auf vier Küstenforts Venedigs.

Eines unserer Seeflugzeuge belegte am 15. August nachmittags vier Küstenforts von Venedig mit Bomben, von denen alle, mit Ausnahme einer einzigen, explodierten. Von fünf zur Verfolgung startenden feindlichen Fliegern wurden zwei beim Aufstieg durch Maschinengewehrfeuer zur Umkehr und zur Landung gezwungen, zwei gaben die Verfolgung nach einiger Zeit auf, während der letzte feindliche Flieger unserem Flugzeug bis in die Nähe der istrischen Küste folgte, wo er, ohne Erfolg erzielt zu haben, umkehren mußte. Unser Seeflugzeug ist trotz heftiger Beschädigung durch die feindlichen Kriegsschiffe und Forts wohlbehalten eingedrückt.

Laut amtlicher italienischer Veröffentlichung ist unser „U 3“ am 12. August in der südlichen Adria versenkt worden. Der zweite Offizier und 11 Mann des Unterseebootes wurden gerettet und gefangen genommen.

Flottenkommando.

Von der Schweizer Grenze, 17. Aug. (Ztr. Zettl.) Der militärische Mitarbeiter der „Basler Nachrichten“ schließt seine Wochenübersicht über die Kriegslage mit folgenden Bemerkungen ab: Vor einer Woche stellten wir fest, daß die Lage des Bivervandes nicht erfreulich ist, weil im Osten die Russen sich im Rückzuge befinden und seine Armeen auf dem westlichen und italienischen Kriegsschauplatz, sowie an den Dardanellen festliegen und nicht vorwärts kommen. Das ist auch heute noch so. Dazu kommt nun noch, daß die Zentralmächte aus der Kampfesfront im Osten starke Kräfte herausziehen konnten und so eine gewisse Freiheit des Entschlusses wiedergewannen, die ihnen fehlte, so lange sich im Osten und Westen die Peere voll entwickelt gegenüberstanden.

wäre jedenfalls, wenn ich länger unter dem Dache dieses unglückseligen, mit dem Fluch erbarmungswürdiger Opfer behafteten Hauses leben müßte.“

„Hast du denn überhaupt Geld?“

„Ich besitze noch einiges von meinem Taschengelde, und ich denke, es wird hinreichen, mich vor dem Verhungern zu schützen, bis ich eine Stellung oder eine Beschäftigung gefunden habe.“

Bolkhardt brach in ein höhnisches Gelächter aus.

„Eine Stellung? — Eine Beschäftigung?“ wiederholte er. „Was hast du denn gelernt, daß du hoffen dürftest, damit dein Leben zu fristen? Wo sind die Zeugnisse und die Empfehlungen, auf die du dich berufen könntest? Aber meinetwegen. Mich soll es wenig kümmern. Denn ich rate dir, fortan nicht mehr auf mich zu rechnen. Wenn du mich verleugnen willst, wohl, so verleugne ich auch dich. Auch wenn du dich in der bittersten Not befindest, von mir würdest du doch keinen Pfennig und keines Pfennigs Wert erhalten.“

Er wandte sich kurz um und schritt dem Hause zu, fest überzeugt, daß erbarmungslose Strenge das einzige Mittel sei, um dies rabiate Mädel wieder zur Vernunft zu bringen. Denn er sah wohl, daß sie sich keineswegs so sicher fühlte, wie ihre Worte es zu bezeugen schienen. Sie war denn doch zu klug, um sich über die ungeheuren Schwierigkeiten zu täuschen, die sich ihr draußen in der harten Welt bei der Ausübung ihres verzweifeltsten Vorhabens entgegenstellen würden. Und wenn sie es überhaupt über sich gewann, Schloß Buchwalde zu verlassen, so würden die ersten trüben Erfahrungen sie nach Paul Bolkhardts Ueberzeugung bestimmen, reumütig und zerknirscht unter das Dach des väterlichen Hauses zurückzukehren.

Gerda aber warf nach ihres Vaters Entfernung trotzig den Kopf zurück, tilgte die Tränenlinien von ihren Wimpern und war eben im Begriff, sich dem Ausgang des Hauses zuzuwenden, als der Klang eines festen Schrittes sie veranlaßte, aufzublicken. Im nächsten Moment kam ein Ausruf der Ueberraschung von ihren Lippen. „Rolf!“ rief sie. „Rolf Ristow! Ja, sind Sie es denn

Konstantinopel, 17. Aug. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront setzte der Feind, der seit dem 6. und 7. August fünf neue Divisionen landete, diese Kräfte ein, um unsere Stellungen zu beherrschen. Dank des heldenmütigen Widerstandes unserer Truppen und ihrer Gegenangriffe errang der Feind kein Ergebnis, trotzdem er die Hälfte dieser neuen Kräfte dabei verlor. Er hält sich nur auf den Uferabhängen. Am 15. August warfen wir in der Umgebung von Anafarta einen feindlichen Angriff mit bedeutenden Verlusten für den Gegner zurück. Wir fingen einen Hauptmann und einige Soldaten und erbeuteten zwei Maschinengewehre, sowie eine Menge Gewehre. Unsere Truppen besitzen gegenwärtig überall Stellungen, die die feindliche Stellung beherrschen. Unsere Artillerie traf vor Ari Burnu ein feindliches Torpedoboot, das sich brennend entfernte. Bei Sedd-iil-Bahr brachten wir auf unserem rechten Flügel 2—3 Meter von den feindlichen Gräben entfernt eine Mine zur Explosion, durch die die feindliche Stellung mit ihren Minenwerfern und Drahtverhauen zusammenstürzte. Der Feind antwortete die ganze Nacht mit einer erfolglosen Vergeudung von Munition. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.



Verlustlisten

Nr. 298—301 liegen auf:

Garde-Reserve-Regiment Nr. 2.
Reservist Peter Schardt aus Waldbornbach i. V., b. d. Tr.
Infanterie-Regiment Nr. 99.
Musketier Otto Henche aus Niedershausen gefallen.

Schlachtviehmarkt Wiesbaden vom 16. August.
Auftrieb: Ochsen 47, Bullen 42, Färsen und Kühe 315, Kälber 442, Schafe 70, Schweine 259.

Preise für 1 Zentner Schlachtgewicht.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, bis 7 Jahre 120 bis 130 M., Ochsen, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 112—120 M., Ochsen, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 00—00 M.; Bullen, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 98—108 M., Bullen, vollfleischige jüngere 92—98 M., Bullen, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 00—00 M.; Färsen höchsten Schlachtwertes 116—125 M.; vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 98—105 M.; wenig gut entwickelte Färsen 105 bis 116 M., ältere ausgemästete Kühe und Färsen 85 bis 96 M., mäßiggenährte Kühe und Färsen 72—78 M., gering genährtes Jungvieh (Fresser) 00 M. Alles für 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber: feinste Mastkälber 130—000 M., mittlere Mast- und beste Saugkälber 120 bis 130 M., geringe Mast- u. Saugkälber 110—123 M., geringere Saugkälber 00—00 M.; Schafe, Mastlamm und Mastschaf 93—103 M., geringere Mastlamm und Schafe 00—00 M., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 00—00 M.; Schweine, vollfleischige von 160—200 Pfd. Schlachtgewicht 164—167 M., vollfleischige unter 160 Pfd. Schlachtgewicht 154—160 M., vollfleischige von 200—240 Pfd. Schlachtgewicht 00—00 M., vollfleischige von 240—300 Pfd. Schlachtgewicht — bis — M., Fettschweine über 3 Jtr. Schlachtgewicht — bis — M.

wirklich? Habe ich damals getraut oder träume ich jetzt? Diese Veränderung —

„Ich freue mich Ihres Erstaunens,“ erwiderte er lächelnd, indem er sich mit dem Anstand eines Kavaliere vor ihr verbeugte. „Sie finden also wirklich, daß ich mich seit unserer letzten Begegnung erheblich verändert habe?“

Gerda nickte, und noch deutlicher als in dieser bejahenden Bewegung offenbarte sich ihre grenzenlose Verwunderung in ihrem Mienenpiel. Sie hatte Rolf Ristow zuletzt als einen völlig gebrochenen Menschen gesehen, der den Eindruck eines heruntergekommenen Trunkenbolds, wenn nicht eines Irreninnigen machte. Und wie er jetzt vor ihr stand, tadellos gekleidet und mit klar blickenden Augen, wenn auch noch immer mit bleichem Gesicht und nervös zitternden Nasenflügeln, schien er jenem traurigen Bilde kaum noch in einem einzigen Zuge zu gleichen.

„Sie sehen, was wenige Wochen bei richtiger Anwendung aus einem Menschen machen können,“ fuhr er fort. „Es gibt Augenblicke, Gerda, in denen mir alles, was hinter mir liegt, nur noch wie ein wüster, schredlicher Traum erscheint. Und für einen solchen Traum will ich es ja auch künftig ansehen. Ich will vergessen, daß ich auf dem geraden Wege zu meinem Verderben und dem Rande des Abgrunds bereits bis auf wenige Schritte nahe war, als eine gütige Hand mich zurückführte und mich wieder auf den rechten Pfad führte! Es war eine schwere Hand; aber wenn sie rücksichtslos mit mir verfuhr, so geschah es nur zu meinem Heil. Ich habe mich selber wieder gefunden und habe mich aufrichtet an der Erkenntnis, daß doch noch alles Gute in mir erstirbt und tot war. Als ich vor wenig Wochen hierher kam, geschah es, weil ich entschlossen war, ein Verbrechen zu begehen. Heute aber hat niemand mehr etwas Derartiges von mir zu fürchten.“

„Aber ich verstehe Sie gar nicht,“ stotterte Gerda, auf die seine letzten Worte trotz seiner ruhigen, lächelnden Miene sehr beängstigend gewirkt hatten. Und er beeilte sich, sie zu beruhigen.

(Fortsetzung folgt.)

Wetterausblick für Mittwoch, den 18. August.
Meist wolfig und nur vorübergehend aufheiternd, doch nur strichweise leichte Regenschauer, ziemlich kühl.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Betr. Verpflichtungen zur Anzeige von Vorräten von Getreide und Mehl der alten Ernte.

Wer mit Beginn des 16. August 1915 Vorräte früherer Ernten an Roggen, Weizen, Spelz allein oder mit anderen Getreiden außer Hafer gemischt, ferner an Roggen und Weizenmehl allein oder mit anderen Mehl gemischt in Gewahrsam hat, ist verpflichtet sie auf dem Polizeizimmer des Bürgermeistersamtes bis zum 20. August getrennt nach Arten und Eigentümern anzuzeigen. Vorräte, die sich zu dieser Zeit auf dem Transport befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfange dem Kommunalverband anzuzeigen.

Nicht anzeigepflichtig sind Vorräte,

1. die im Eigentum des Reiches, eines Bundesstaates oder eines Landes, insbesondere im Eigentum eines Militärkassens, der Marineverwaltung oder der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung in Berlin zu stehen;
2. die im Eigentum der Kriegsgetreidegesellschaft oder der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft m. b. H. stehen;
3. an gedroschenem Brotgetreide und an Mehl, die bei einem Besitzer zusammen 25 Kilogramm nicht übersteigen;
4. die durch einen Kommunalverband an Händler, Verarbeiter oder Verbraucher seines Bezirkes bereits abgegeben sind.

Wer verlangte Anzeige nicht innerhalb der festgesetzten Zeit erstattet, oder wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird gemäß § 69 der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten, oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Weilburg, den 14. August 1915.

Der Magistrat.

Die Auszahlung der Verpflegungsgelder für Verpflegung der Mannschaften der 2. Kompanie des Landsturm-Inf.-Ersatz-Bataillon Vimburg für die Monate Mai und Juni ist nach vorheriger öffentlicher Bekanntmachung am 29. Juli erfolgt. Diejenigen Quartiergeber die noch Ansprüche auf vorgenannte Verpflegungsgelder haben, werden ersucht, dieselben bis zum Freitag, den 20. d. Mts., hier geltend zu machen. Spätere Ansprüche können nicht mehr berücksichtigt werden.

Weilburg, den 17. August 1915.

Der Magistrat.

Die städtische Bleiche unterhalb der Bahnhofstraße am Engelmann'schen Wehr wird fortgesetzt von Unbefugten betreten.

Wir warnen hiermit vor dem Betreten des Grundstücks und werden jede Übertretung unnachsichtlich zur Bestrafung bringen.

Weilburg, den 16. August 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in den einzelnen Erdteilen gehört ein umfangreiches Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in dem soeben erschienenen

Kriegskarten-Atlas

vereint; enthält er doch

1. Dentisch-Majischer Kriegsschauplatz,
2. Galizischer Kriegsschauplatz,
3. Uebersichtskarte von Rußland mit Rumänien und Schwarzem Meere,
4. Spezialkarte von Frankreich und Belgien,
5. Karte von England,
6. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete,
7. Karte vom Österreichisch-Serbischen Kriegsschauplatz,
8. Uebersicht der gesamten türkischen Kriegsschauplätze (Akleasien, Mesopotamien, Arabien, Persien, Afghanistan),
9. Karte der Europäischen Türkei und Nachbargebiete (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosporus),
10. Uebersichtskarte von Europa.

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattet eine reiche Beschriftung, eine dazugehörige vielfarbige Ausstattung gewährleistet eine große Übersicht und leichte Orientierung; Details wie Festungen, Kohlenstationen u. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Braven

im Felde

willkommen sein. Preis M. 1.50.

Borrätig in
der Geschäftsstelle des Weilburger Tageblatt.

Kaufen Sie schon jetzt Ihren Bedarf warme Unterkleidung:

Wämse, Tricotagen, Strümpfe, wasser-
dichte Westen und Hosen, Stridwolle,
Hosenträger, Taschentücher u., weil die
Lagerbestände immer knapper
und die Preise höher werden.

Carl Schepp, Weilburg.

Praktische, billige Geldscheintaschen in zwei Größen.

Jeder Schein in sein bestimmtes Fach.

Solid und dauerhaft gearbeitet.

Buch- und Papierhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.



Verwendet
"Kreuz-Pfennig"
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Anentgeltl. Auskunftsstelle für Geldpostsendungen

im Schloß (Hauptwache)
täglich von 2 bis 3 Uhr geöffnet.

Ulsteins Kriegsbücher.

Ganghofer: Die stählerne Mauer.

Zweiter Teil der „Reise zur deutschen Front“.

Preis 1 Mark.

Borrätig in

Hugo Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

Obstkeller

empfiehlt

Wilhelm Zipp
Löhrberg

Hugo Zipper, G. m. b. H.

Wir übernehmen die Herstellung
aller Druckerarbeiten in ein- und
mehrfarbiger Ausführung. Die
Reichhaltigkeit unseres guten
Schriften- und Maschinenmaterials
entspricht selbst den weitgehend-
sten Anforderungen

Preisberechnungen, kostenlos

Buchdruckerei



Er starb so früh und wird so schwer vermisst.
Er war so lieb und gut, dass man ihn nie vergisst.

Schmerz erfüllt machen wir Freunden, Ver-
wandten und Bekannten die traurige Mitteilung,
dass mein unvergesslicher Gatte, der treusorgende
Vater meiner Kinder, unser lieber Schwieger-
sohn, Bruder und Schwager

Landsturmmann

August Dött

Inf.-Reg. 168, 5. Komp.

am 2. Aug. bei einem Sturmangriff den Helden-
tod fürs Vaterland erlitten hat.

Weilburg, den 17. August 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Dött und Kinder
Familie Jauerneck.



Nachruf.

Am 25. Juli d. Js. starb den Heldentod fürs
Vaterland unser hochgeschätztes Vereinsmitglied

Peter Adam Nickel.

Derselbe war in jeder Beziehung ein Vorbild
für die Vereinsmitglieder und hat seine ganze
Kraft längere Jahre als Rechner und Präsident
dem Verein gewidmet. Die Mitglieder des Ge-
sangvereins „Liederkränz“ werden ihm ein ewig
dankbares Andenken bewahren.

Seelbach, den 15. August 1915.

Der Vorstand.

Weilburger Gasbeleuchtungs-Gesellschaft

Unsere Badeanstalt ist von heute
wieder geöffnet.

Der Vorstand.

Für Übernahme einer

Arbeiterküche

in der Nähe Weilburgs, aus der täglich ca. 100 Mann
zu verpflegen sind, wird ein fleißiges und zuverlässiges
Ehepaar gesucht, das neben dieser Küche eine

Arbeiterkantine

einrichten und betreiben kann. Schriftl. Anfragen
unter der Aufschrift „Arbeiterküche“ a. d. Exp. zu richten.

Marktstraße 19

3-4 Zimmerwohnung
mit Zubehör billig zu
mieten. Näheres im 2. Bld.

Haus

Pfarrgasse 13, ganz
geteilt billig zu vermieten.
Anfragen bef. d. Exp. u. 1081

Laden

mit Nebenräumen ent-
w. Wohnung billig zu vermieten.
Angebote u. 1081 a. d. Exp.

Dreißiger, Zimmer, Hand-
bänder, Fruchtkäse, u. a. m.
haben, Küchenholzwaren u. a. m.
sind Donnerstag, 19. August
Weilmünsterer Markt 1081
Steindorf, Bielefeld

Kinderbetten

zu kaufen gesucht.
Angebote a. d. Exp. u. 1081

Stroh

zu haben bei
Biehändler Hofmann

4-Zimmer-Wohnung
wegzugshalber zum 1. Sept.
oder früher zu vermieten.
Anfragen u. 1081 a. d. Exp.

Landsturmmann sucht
die Zeit seines Urlaubs
in Weilburg oder Umgebung
Offerte mit Preisangabe
1082 an die Expedition